



MPLA-Partei der Arbeit stärkt ihre Kampfkraft

Von Ulrich Weishaupt

Im Dezember 1980 fand in Luanda, der Hauptstadt der Volksrepublik Angola, der I. Außerordentliche Kongreß der MPLA-Partei der Arbeit statt. Die MPLA war 24 Jahre zuvor als eine breite Sammlungsbewegung aller angolanischen Patrioten zum Kampf gegen die portugiesische Kolonialherrschaft gegründet worden. Nach einem langjährigen und opferreichen Befreiungskampf errang das Volk Angolas am 11. November 1975 unter der Führung der MPLA die nationale Unabhängigkeit. Zwei Jahre danach beschloß der I. Kongreß die Umwandlung der Befreiungsbewegung in eine revolutionäre, marxistisch-leninistische Vorhutpartei und stellte weitreichende Aufgaben für die politische und ökonomische Entwicklung des Landes. Der I. Außerordentliche Kongreß hat diese Entwicklung eingeschätzt und neue Aufgaben beschlossen. Im Mittelpunkt der offenen und kritischen Debatten stand das weitere Wachsen und Erstarben der Partei. In seinem Schlußwort stellte José Eduardo dos Santos, der vom Kongreß als Präsident der Partei einmütig bestätigt worden war, unter anderem fest, daß „in allen Diskussionen tatsächlich die Idee von der Partei als unabdingbares Element, als kategorische Notwendigkeit vorherrschte“.

In den Dokumenten des Kon-

gresses wird die Partei als politische Vorhutorganisation der Arbeiterklasse, der revolutionären Hauptkraft der Gesellschaft, charakterisiert. Zugleich wird hervorgehoben, daß sie in einem festen Bündnis Arbeiter, Bauern, revolutionäre Angehörige der Intelligenz und andere Werktätige vereint, die eng verbündet in dieser Etappe die revolutionär-demokratische Diktatur gegen die innere und äußere Reaktion ausüben.

Entsprechend den Angaben

zur sozialen Zusammensetzung sind fast die Hälfte aller Parteimitglieder Arbeiter. Mit etwa zwei Prozent sind die Bauern noch schwach in der Partei vertreten, zumal sie fast neun Zehntel der Bevölkerung ausmachen. Sechs Prozent der Parteimitglieder kommen aus den Reihen der Intelligenz, und etwa 17 Prozent sind Angestellte. Der Anteil der Frauen ist mit 8,6 Prozent noch niedrig, was sich aus der bisher untergeordneten Rolle der Frau erklärt.

Schwierige Aufgaben der revolutionären Umwälzung

Der Kongreß schätzte ein, daß noch umfangreiche und komplizierte Aufgaben zu lösen sind, um die führende Rolle der Partei schrittweise durchzusetzen. Es wurden Mängel und Schwächen in der Arbeit des zentralen Partei- und Staatsapparates, vor allem aber der örtlichen Leitungen und der Grundorganisationen festgestellt. Viele örtliche Leitungen und Grundorganisationen existieren erst kurze Zeit und verfügen noch kaum über Erfahrungen in der Parteiarbeit. Erschwerend für die Parteiarbeit wirkt sich aus, daß noch viele Mitglieder Analphabeten sind. Als Hauptweg zur Überwindung dieser Lage kennzeichnete der Kongreß die stärkere Verbreitung des Marxismus-Leninismus in Verbindung mit

der Vermittlung von Allgemeinwissen unter den Mitgliedern und insbesondere den leitenden Genossen. Außer den Resultaten der Alphabetisierungskampagne, in der bisher mehr als 330000 Menschen Lesen und Schreiben lernten, sind auch in der politischen Bildungsarbeit der Partei erste Ergebnisse zu verzeichnen. An der Zentralen Parteischule „A. Neto“ sind 330 und an den zehn örtlichen Parteischulen 3900 Genossen qualifiziert worden. Seit September 1979 wird ein Parteilehrjahr eingeführt, in das bereits 8831 Genossen in 659 Grundorganisationen einbezogen sind.

Im Rechenschaftsbericht des ZK wurde eingeschätzt, daß sich die revolutionären Umwälzungen in der Volksrepu-